

Pfarrbrief



Grüß Gott

Nr. 128/März/April 2008

St. Josef am Wolfersberg

Wien 14, Anzbachgasse 89

Telefon und Fax 979 33 53

Internet: www.wolfersberg.net • Handy: Pater Thomas: 0664/154 76 54

LIEBE PFARRGEMEINDE!

Wir sind gerade mitten in der Fastenzeit. Jedes Jahr in dieser besinnlichen Zeit lenkt die Kirche unsere Aufmerksamkeit auf das Ziel unseres Lebens: „Jetzt ist die Zeit der Gnade“, sagt der Hl. Paulus. Fasten ist mehr als ein Verzicht auf ein paar Süßigkeiten oder Zigaretten, auf Fernsehen, Auto oder Alkohol. Fasten zielt auf Bekehrung, auf ein neues Bewusstsein, das eine neue Ordnung möglich macht, damit Menschen hierzulande und weltweit menschenwürdig leben können. Fasten orientiert uns auf Ostern, sonst hätte es keinen Sinn. „Christus, das Licht“ steht im Mittelpunkt der Osternachtfeier. Die Osterkerze ist das Symbol für Christus, das Licht der Welt in unserer Finsternis und von der Osterkerze wird das Licht weitergeben. So leuchtet uns allen Christus durch das Licht. Licht gibt Helligkeit, ermöglicht Orientierung, lässt uns den Lebenssinn finden und unser Ziel erkennen. Wärme ist das Zeichen für menschliche Nähe, für Vertrautheit, für Liebe. Das erste Wort des Auferstandenen an seine Jüngerinnen und Jünger war „Friede sei mit euch“ (Joh 20,21).

„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ So können wir es im Johannesevangelium lesen und so kennen wir diesen Satz auch aus der Feier der Hl. Messe. Wir alle ersehnen uns diesen Frieden. Doch was bedeutet dieser Frieden? Für die einen heißt Friede keinen Streit oder keinen Krieg zu haben; für andere Wohlstand, Erfüllung der eigenen Ansprüche und Erwartungen; wieder für andere problemfreies, unbeschwertes Leben. Viele sagen etwa: „Ich will meinen Frieden haben“ und rechtfertigen damit, dass sie einer anstehenden Auseinandersetzung, einer Stellungnahme oder einem Engagement aus dem Weg gehen wollen. Friede war auch für Jesus stets ein Thema. Schon bei seiner Geburt verkündeten die Engel den „Frieden auf Erden“. Im obigen Abschnitt aus dem Johannesevangelium lesen wir, wie Jesus den Seinen angesichts von Leiden und Tod den Frieden verheißt: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“, und Jesu Ostergruß ist schließlich ein Friedensgruß: „Friede sei mit euch.“

Dennoch war auch das Leben Jesu gezeichnet von Unfrieden, durchaus harten Auseinandersetzungen, ja Verfolgung. Manchmal teilte er selbst wenig friedliche Namen aus wie „Schlangenbrut“, „Heuchler“ oder gar „Lügner“. In seinem gesellschaftlichen Umfeld erregte er viel Ärger, weil er sich der Ausgestoßenen und Armen annahm. Dennoch war es seine Sendung, den Menschen Frieden zu verkünden und er blieb seiner Sendung treu auch im letzten Unfrieden am Kreuz.

Wer sich wie wir Christen auf Jesus und seine Friedensbotschaft beruft, wird also zu einem Frieden herausgefordert, der ganz und gar nicht nach dem Geschmack der heutigen, wie im Übrigen auch der damaligen Gesellschaft ist. Es ist ein Friede, den man nicht für sich persönlich haben, nicht mit Gewalt und Waffen verteidigen oder erzwingen kann. Friede im Sinne Jesu kann heißen: Widerstand leisten, sich engagieren für Gerechtigkeit und Wahrheit, Stellung beziehen, Konflikte angehen und austragen, der harten Wirklichkeit in die Augen schauen und sich damit auseinandersetzen. Es meint auch: mit sich selbst, seiner eigenen Lebensgeschichte Frieden schließen.

Wie gelangen wir zu solch einem Frieden? Jesus sagt dazu: „Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch!“ Wirklicher Friede ist also nicht in erster Linie das Resultat unserer eigenen Anstrengung. Ich darf mir immer wieder von Gott sagen lassen, dass er mich so annimmt, wie ich bin, und dass ich darum nicht gegen mich selbst Krieg zu führen brauche. Ich muss die Anderen und vor allem auch mich selbst nicht nach Vollkommenheitsidealen messen. Ich bin befreit von Neid, Konkurrenzdenken und Ellenbogenmentalität. Denn es ist uns der Frieden zugesagt selbst mitten in unserem Unfrieden und unseren Konflikten. Wenn wir um den Frieden beten und bitten, wenn wir unser Herz für den Frieden öffnen, dann wird uns Jesus Christus seinen Frieden schenken, dann hat sein Friede schon in uns Platz gefunden. Diesen Frieden kann uns die Welt nicht geben, er ist nicht machbar und verhandelbar.

Im Johannesevangelium(14,23-29) entdecken wir, wie Jesus von der Zeit spricht, in der er seinen Jüngern nicht mehr körperlich nah sein kann und sich nicht mehr unmittelbar und direkt für ihren Frieden einsetzen wird. Jesus beruhigt uns jedoch. Er spricht uns Mut zu: „Euer Herz beunruhige sich nicht.“ Er sendet uns Beistand: den Hl. Geist. Dieser Geist wird uns den Frieden Jesu Christi lehren und uns an ihn erinnern. Denn der Geist ist das Leben und die Kraft Gottes selbst, der Geist ist die Liebe und der Friede von Gott. Beten wir vor allem besonders in den Tagen vor Pfingsten darum, dass dieser Geist der Liebe und des Friedens Platz in uns finden kann. Und je mehr dem Frieden in uns selbst Raum geben, je mehr wir uns von ihm beschenken lassen, desto mehr wird von innen, aus unserem Herzen heraus, aufleuchten und aufstrahlen und desto mehr dürfen wir den Frieden des Auferstandenen Herrn in uns selbst erfahren und spüren.

Möge uns diese Gnadenzeit der vierzig Tage zur Freude der Auferstehung Jesu und zum Frieden des Auferstandenen führen!

Möge uns diese Gnadenzeit der vierzig Tage zur Freude der Auferstehung Jesu und zum Frieden des Auferstandenen führen!

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

Ihr P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

STERNSINGER AUF REKORDKURS

War es der Umstand, dass die Sternsinger diesmal zum Wochenende (Samstag-Sonntag) die Haushalte besuchten, war es die besondere Spendenfreudigkeit unserer Pfarrangehörigen, wir wissen es nicht. Fest steht, dass mit

EURO 8.386,11 (ATS 115.395) ein Rekordergebnis erzielt worden ist. Den höchsten Spendenertrag gab es bisher 2005 (EURO 8.293), voriges Jahr waren es EURO 7.633,88.

Unser Dank gilt den Kindern, die jährlich diese schöne, aber auch anstrengende Aufgabe erfüllen, ihren Begleitern und all jenen, die durch ihre Spende zum Erfolg der Aktion beitragen.

Für all jene, die den Kindern die Tür wiesen – so etwas gab es auch – wünsche ich, dass sie niemals fremder Hilfe bedürfen sollen. Sie sollten allerdings bedenken, was für sie Enttäuschung in ihrer eigenen Kindheit bedeutet hat.

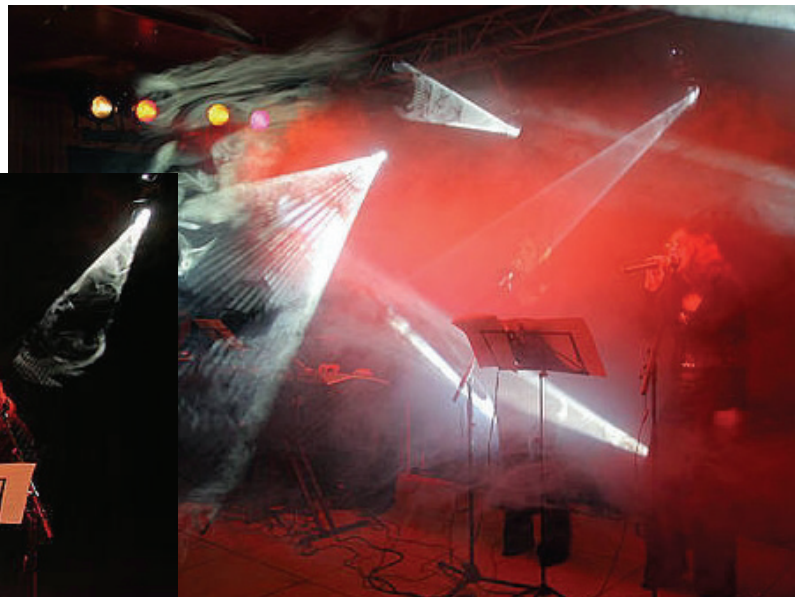
Viktor Holak

UMWELTSCHUTZ - WAS SAGT DER VATIKAN

Am World Summit in Johannesburg nannte Kardinal Renato Martino am 2.9.2002 die Würde und Bedeutung des Menschen als zentrales Interesse der Kirche im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung. Die Stützung und Förderung der menschlichen Würde wird verbunden mit dem Recht auf Entwicklung, dem Recht auf eine intakte Umwelt und der Verantwortung gegenüber sich selbst, gegenüber Mitmenschen, der Schöpfung und letztendlich gegenüber Gott. Juristische, ökonomische und technische Entwicklungen werden als nicht ausreichend für nachhaltige Entwicklung betrachtet. Viele Probleme können nur auf ethischer und moralischer Ebene gelöst werden. In vielen Ländern – vor allem in den westlichen Industrieländern – müssten die vorherrschenden Formen der Produktion und des Konsums überdacht werden.

Am 10.6.2002 unterzeichneten dann Papst Johannes Paul II. und Patriarch Bartolomeus die „Venice Declaration – Common Declaration on Environmental Ethics“. In dieser Deklaration steht unter anderem: Neben Gewalt, Hunger, Armut und Seuchen bereitet uns große Sorge die Gefährdung der Menschheit und der Schöpfung durch die Zerstörung natürlicher Ressourcen und einen ökonomischen und technologischen Fortschritt, der seine Grenzen nicht kennt. Eine „Änderung der Herzen“ muß zu einem Wechsel von Lebensstilen und nachhaltigen Konsum- und Produktionsmustern führen. Denken und Handeln müssen gemeinsam geändert werden. Menschlichkeit muss wieder erlangt, beschränktes Wissen und Interdependenzen (gegenseitige Abhängigkeiten) akzeptiert werden. Es müssen die Prinzipien universaler Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und Verantwortung mehr Beachtung finden.

Zur Verfügung gestellt durch P.T.



Am 13. Jänner. gab die Gruppe um Alex Skalicky ein Konzert mit Gospels, Pop und Soul in unserem Pfarrsaal.

Besonders faszinierend war dabei der Aufwand an Lichteffekten. Dies und die Qualität der Aufführung waren ein besonderes Erlebnis, welches sich mehr Zuhörer/Zuschauer verdient hätte.



DAS SAKRAMENT DER FIRMUNG

In meiner Jugend spielte der „Firmgöd“ eine große Rolle. Wenn man Glück hatte, erklärte sich ein wohlhabender Verwandter bereit, sich als Firmpate oder –patin zur Verfügung zu stellen. Wichtig war, dass die Firmung von der ersten Uhr begleitet wurde, die das Patengeschenk war. Dazu kam ein Ausflug in den Wiener Prater, mit Glück nach einer Fahrt mit dem prächtig geschmückten Fiaker. Neben vielen Praterattraktionen gab es auch noch ein opulentes Mittagessen und evtl. eine gute Jause. Und was bedeutete Firmung eigentlich? Nun ja, man lernte einen höheren Würdenträger der Kirche, vielleicht sogar den Erzbischof, kennen, nahm eine leichte Ohrfeige durch diesen in Kauf und nach einer langen Hl. Messe konnte man sich ins Vergnügen stürzen. Bei mir selbst fand sich leider kein wohlhabender Firmpate. Außerdem hatten meine Eltern immer die Angst, womöglich in der Familie des Firmpaten auch eine Firmung finanzieren zu müssen und bemühten sich erst gar nicht um meine Firmung. So hatte ich die seltene Freude einer Erwachsenenfirmung und meine Firmpatin war meine Schwiegermutter, die sich seitdem mit mir besonders verbunden fühlte.

Auch heute feiern wir das Sakrament der Firmung als Fest. Wichtig aber ist nicht eine Firmuhr, sondern dass der Firmpate sein Patenkind auch weiterhin im Leben im christlichen Sinn begleitet. Wichtiger als jeder Praterausflug ist ein Mensch, der für einen da ist, wenn man in eine Krise gerät, mit dem man sich vor wichtigen Entscheidungen beraten kann und der einfach immer da ist, wenn man ihn braucht.

Für den Jugendlichen bedeutet das Sakrament der Firmung ein **Ja** zum christlichen Glauben, ein **Ja** zu unserer Kirche und die Eingliederung in die Gemeinschaft. Der Same, der durch die Taufe gelegt wurde, das Pflänzchen, welches anlässlich der Erstkommunion zu sprießen begann, es entwickelt sich jetzt zur Vollblüte.

Wichtig ist die Vorbereitung auf die Firmung. Wir in unserer Pfarre haben das Glück, dass durch die Jungschararbeit, die mit der Erstkommunion beginnt, unsere Kinder stark in die Pfarrgemeinschaft eingebunden werden. Für die Güte unserer Jungschararbeit spricht, dass viele Jugendliche sich bereit finden, als Jungscharleiter die Kinder zu begleiten und dann auch noch präsent zu sein, wenn im Firmunterricht die Grundlage für das spätere christliche Leben als Erwachsener gelegt wird.

Das Wort Firmung leitet sich aus dem lateinischen Wort „confirmatio“ ab und bedeutet „Bestätigung, Bekräftigung“. Die Firmung ist eines der sieben Sakramente und ist in der katholischen Kirche die Vollendung der Taufe. Zusammen mit den Sakramenten der Taufe und der Eucharistie (als Erstkommunion) sprechen wir von den drei Sakramenten der Christlichen Initiation. Die Firmung ist das Sakrament, das den Hl. Geist verleiht, um tiefer in der Gotteskindschaft zu verwurzeln, sich fester in Christus einzugliedern, die Verbindung mit der Kirche zu stärken, sich mehr an ihrer Sendung zu beteiligen und zu helfen, in Wort und Tat für den christlichen Glauben Zeugnis zu geben.

Paulus sagt uns, jedem wird die Offenbarung des Geistes zuteil, damit sie anderen nützt. (1Kor.12,7). Das ist eine wichtige Erkenntnis. Jeder wird mit der Fülle des Hl. Geistes ohne Unterschied der Person beschenkt. Wenn dem Kleinkind das Sakrament der Taufe gespendet wird und noch viel mehr, wenn wir mit unserem Ja zu Gott das Sakrament der Firmung erhalten, dann schenkt uns Gott seinen Hl. Geist. Allerdings wird uns diese Gottesgabe niemals zur Privatheiligung, sondern immer mit der Zielrichtung gegeben, sie für andere zu nützen. Das Wirken des Hl. Geistes in uns soll uns zur Arbeit für die Pfarrgemeinde befähigen. Es wird uns aber darüber hinaus auch helfen, uns im Leben zu bewähren.

Die Bedeutung der Firmung lässt sich schon aus der Apostelgeschichte ableiten. „Als aber die Apostel hörten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und den Johannes zu ihnen. Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Hl. Geist empfangen möchten. Denn er war noch über keinen von ihnen gekommen, sondern sie waren nur getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie ihnen die Hände auf und sie empfingen den Hl. Geist“ (Apg 8,15).

Nach dem Verständnis firmender Kirchen spendet Paulus auch in der Erzählung Apg 19,5ff die Firmung: „Da sie dies hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen Jesus. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Hl. Geist auf sie und sie redeten in Zungen und Sprachen prophetisch. Es waren im Ganzen ungefähr 12 Männer.“ Hier ist auch die Verbindung von Pfingstfest und Firmung erkennbar.

Die Firmung erfordert einige Voraussetzungen. wie die Taufe des Firmlings, da die Firmung die Taufe zur Vollendung

bringt. Wichtig ist weiters, dass der Firmling den Willen hat, gefirmt zu werden. Empfohlen wird dem Firmwerber, vor der Firmung das Bußsakrament zu empfangen. In unserer Pfarre erfolgt nach zweijähriger Firmvorbereitung die Firmung meist im Alter von 16 Jahren. Einen Firmpaten zu haben, der den Firmling in seinem weiteren Leben begleitet und für ihn da ist, ist schön und wichtig, aber keine zwingende Voraussetzung für die Firmung. Es können natürlich auch Elternteile diese Aufgabe übernehmen.

Gespendet wird die Firmung von einem Bischof oder einem Geistlichen, der vom Bischof dazu den Auftrag erhalten hat. Dies symbolisiert die Verbindung des Firmlings mit der Diözese, aber auch mit der Weltkirche. Bei der Firmung breitet der Bischof über dem Firmling die Hände aus und ruft den Hl. Geist auf ihn herab. Dann spendet er jedem Firmling das Sakrament, indem er ihm die Hände auf dem Kopf auflegt, ihm mit Chrisam (einer Mischung aus Olivenöl und Balsam) in Kreuzesform die Stirn salbt und dazu die Worte spricht: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Hl. Geist“. Der Firmling schließt mit „Amen“. Das Chrisam wird jeweils in der Karwoche geweiht und auch bei der Taufe verwendet.

Der Pate, der den Firmling zum Altar begleitet, legt als Zeichen seiner Unterstützung seine rechte Hand auf die rechte Schulter des Firmlings.

Den berühmten Backenstreich, der den alten Ritterschlag symbolisierte, gibt es seit dem II.Vatikanischen Konzil nicht mehr.

Viktor Holak unter Verwendung des Buches „Sakramente“ von Franz Edlinger im Herold Verlag sowie des Wikipedia im Internet.



K. Knospé

IM PFARRPORTRÄT: VERANTWORTLICHE DES SPARVEREINS UND DER PFARRCARITAS

Jeden Sonntag sieht man nach den Gottesdiensten Leute in der Pfarrkanzlei sitzen, deren Bedeutung mir bisher verschlossen war.

Vorweg: Es handelt sich um den Sparverein und der hängt eng zusammen mit der Pfarrcaritas.

Sparverein – das klingt ja ehrlich gesagt etwas altmodisch, ist aber ein interessantes und vor allem solidarisches Projekt, für das dieser Artikel auch ein wenig werben möchte.

Die ursprüngliche Idee von Sparvereinen war, mit einer größeren gemeinsamen Einlage mehrerer Sparer höhere Zinsen für jedes einzelne Mitglied zu erzielen. Anders bei unserer „Spargemeinschaft St. Josef am Wolfersberg“: „Der Sparverein wurde mit dem Vorhaben und dem Appell an die Sparer ins Leben gerufen, am Ende des Sparjahres die aus den Einlagen anfallenden Zinsen der Caritas zu opfern.“ (aus den Statuten)

Gegründet 1952, wurden die Zinserträge der ersten Jahre hauptsächlich für die „Kohlenaktion“ verwendet. In der Zeit nach dem Krieg gab es auch am Wolfersberg Mitbewohner, die nicht genug Einkommen hatten, um sich ausreichend Heizmaterial kaufen zu können. Mit den Zinsen des Sparvereins wurden Kohle und Koks erworben und den Betroffenen zur Verfügung gestellt. Die älteren Pfarrmitglieder können sich vielleicht noch an die Gründungsmitglieder erinnern: an Polizeioberstleutnant a.D. Franz Wallisch, der den Verein gründete, an den ersten Obmann, Franz Sunko (den Mann von Oma Sunko), an Heinz Kanevutti, Fritz Scharko, Hans Safranmüller und Hermann Holzwarth senior.

Ganz konkret funktioniert der Sparverein heute wie damals: Jeden Sonntag kann man einen Geldbetrag in der Pfarrkanzlei auf ein eigenes, persönliches Sparbuch einzahlen. Man kann das für sich selber tun, aber z.B. auch für die Enkelkinder Sparbücher anlegen lassen und auf deren Namen einzahlen.

Vor Weihnachten ist dann die große Auszahlung und man freut sich, dass man für die Weihnachtsgeschenke etwas zusätzlich zur Verfügung hat oder eben Kindern und Enkelkindern etwas zustecken kann. Die Zinsen, die im Laufe des Jahres angefallen sind, werden direkt der Pfarrcaritas übergeben. Im Jahr 2007 waren es immerhin 900.-€.

Was mit dem Geld genau geschieht, kommt etwas später im Text.

Vorher möchte ich die derzeitigen Vereinsmitglieder vorstellen, die in penibler Weise das Geld der Sparer verwalten und ihre Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Es handelt sich um neun Männer (man würde auch Frauen aufnehmen, sagte man mir), die abwechselnd jeden Sonntag die Spareinlagen in Empfang nehmen.



Willibald Paal ist seit 1971 Kassier. Der echte Wolfersberger, der viele Jahre hauptberuflich bei einer Bank arbeitete, war sozusagen prädestiniert, diese Aufgabe zu übernehmen. Er verwaltet hauptverantwortlich das Konto des Sparvereins und hat die Übersicht über alle Einzelsparbücher.



Das dienstälteste Vereinsmitglied ist Josef Schmidt. Seit 1961 ist er in Amt und Würden daneben war und ist er eine große und treue Stütze des Pfarrlebens und packt an, wo er praktisch gebraucht wird. Ich habe ihn immer nur freundlich erlebt. Josef hat auch die Verantwortung

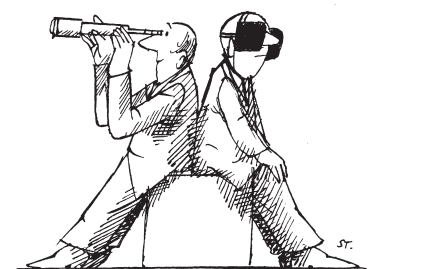
für die Kollekte übernommen und zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass er seit Jahrzehnten die Pflingstwallfahrt wirklich zu Fuß vom Wolfersberg bis nach Mariazell geht.



Zugezogene wie ich es bin, wissen nicht, dass es am Wolfersberg früher viele Geschäfte gegeben hat. Die Eltern von Klaus Altrichter, Schriftführer des Vereins, hatten eine Drogerie und Klaus war einer der ersten Schüler von Susanne Harasek am Mondweg.



Obmann des Vereins ist derzeit Dr. Günther Marek. Das Urgestein des Wolfersbergs besuchte bereits beim Gründer der Pfarre, Pater Sauer, die Schule.



Um klar zu sehen, genügt ein Wechsel der Blickrichtung.



Sein Stellvertreter ist Jochen Hitzgrath. Interessant ist, dass ausgerechnet ein Pfarrball ihn und seine Frau erstmals in die Pfarrgemeinde brachte, die ihm und der Familie seither eine Heimat geworden ist.

Weitere Vereinsmitglieder und damit Kassiere sind:



Franz Lung, den wir als Organisator der Mariazell-Wallfahrt und der Senioren-ausflüge kennen.



Auch Haimo Föger gehört zur Spartuppe. Er kam dazu, weil er irgendwann einmal angesprochen wurde, ob er nicht mitarbeiten möchte.

Nicht vergessen dürfen wir Heinz Schuster, der auch bei der Pfarrcaritas mitarbeitet und den wir als Kommunionsspender kennen sowie Hansl Zamburek, der nie fotografiert werden will und den aber ohnehin jeder kennt. Diese Neun teilen sich den Dienst an den Sonntagen des Jahres. Hochgerechnet sind durch ihre ehrenamtliche Arbeit in 55 Jahren wohl an die 30.000€ erwirtschaftet worden. Damit konnte – oft im Stillen – viel Gutes getan werden. Der Sparverein freut sich in jedem Fall über neue Sparfreudige.

Was passiert nun mit den Zinsen? Wofür verwendet die Pfarrcaritas das Geld?

Heizmaterial wird heute nicht mehr benötigt. Aber Notsituationen gibt es immer noch, auch am Wolfersberg. Nicht jeder, der etwas braucht, sagt es laut. Im Gegenteil: zu wenig zu haben, auf andere angewiesen zu sein, Hilfe zu benötigen, das hängt man nicht gerne an die große Glocke. Susanne Harasek, die 25 Jahre den Caritaskreis geleitet hat, kann einiges erzählen:

Eine ältere Dame am Wolfersberg bekam vor vielen Jahren von der Baubehörde die Auflage, einen Zubau zu sanieren, sonst müsse sie ausziehen, aber wohin? Von der Caritas wurde das notwendige Baumaterial finanziert und einige Pfarrangehörige (Stichwort: Heinzelmännchen) haben ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Eine Hebebühne für einen Pflegebedürftigen wurde nur zum Teil von der Krankenkasse bezahlt, die Pfarrcaritas konnte einen Zuschuss geben. Hin und wieder wurde in finanziellen Notsituationen ein Kleinkredit gewährt. Während des Bosnienkrieges wurden drei Flüchtlings-Familien vorübergehend aufgenommen und versorgt. Und solidarisch weiß man sich auch mit Menschen, die woanders in Not geraten sind. Bei der Hochwasserkatastrophe in Niederösterreich vor drei Jahren haben die Wolfersberger einer Familie eine einmalige Hilfe gewährt und eine andere über

einen längeren Zeitraum unterstützt. Neben dem Zinsertrag des Sparvereins gab und gibt es Daueraufträge von Einzelpersonen auf das Konto der Pfarrcaritas. Wichtigstes Gebot: **Alles, was mit finanzieller Not und Unterstützung zu tun hat, wird streng vertraulich behandelt.**

Daneben gibt es eine Gruppe der Pfarrcaritas mit immerhin 18 Mitgliedern, die regelmäßig ältere Menschen anlässlich deren Geburtstagen besucht. Susanne hat diese Geburtstagsbesuche aus eigener Initiative erweitert und besucht Kinder bzw. deren Familien von der Taufe bis zum Eintritt in die Schule - vom 1. bis zum 6. Geburtstag - und bringt ihnen ein meist selbst gebasteltes kleines Geschenk mit.

Susanne hat im letzten Jahr die Leitung der Pfarrcaritas an Barbara Eschenbacher übergeben. Barbara möchte die Arbeit fortsetzen und Projekte gemeinsam mit anderen Gruppen in der Pfarre organisieren. Im Herbst 2007 hat unser Kinderchor einen Spielzeugbazar veranstaltet. Mit dem Reinerlös wurde eine Schule in Indien, die vom Orden unserer Patres betrieben wird, durch die Pfarrcaritas unterstützt.

Wer unser Pfarrcaritasteam unterstützen möchte,

wer ganz konkret möglich machen möchte, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft Menschen, die es brauchen können, unbürokratisch und vertraulich geholfen werden kann, der kann unter Verzicht auf die Zinsen am Sonntag nach der Messe sparen und damit für Weihnachtsgeschenke vorsorgen. Zusätzliche Daueraufträge oder auch Einzelspenden zugunsten der Pfarrcaritas wären natürlich ein besonderes Geschenk. Wer auf diesem Wege helfen möchte, es gibt ein besonderes Pfarrcaritaskonto bei der ErsteBank, lautend auf Pfarre St. Josef/Wolfersberg, Kto.41-12466, Bankleitzahl 20111. Im Namen unserer Pfarrcaritas bedankt sich im voraus

Marlies Matejka

Drei Waffen

Als Gott die Tiere erschaffen hatte, lag nur eines traurig und schweigsam da, das Lamm. Gott fragte: „Was fehlt dir?“ – „Ach“, sagte das Lamm, „ich bin schwach und hilflos, den Misshandlungen der anderen Tiere ausgesetzt. Warum gabst du mir keine Waffen zur Verteidigung? Die anderen haben Krallen, Hörner, scharfe Zähne oder Gift. Sie können davonfliegen, schnell laufen oder ins Meer abtauchen. Ich aber bin allen Nachsetzungen ausgeliefert.“ Das rührte Gott. „Nun gut“,

sagte er, „such dir aus. Was wünschst du: scharfe Zähne, scharfe Krallen oder andere Waffen?“ – „Ach nein, mein Herr“, antwortete das Lamm, „nichts von alledem. Gib mir Waffen, mit denen ich niemanden verletze.“ – „Gut“, gab Gott zur Antwort, „ich gebe dir drei der kräftigsten Waffen, ich schenke dir Sanftmut, Hingebung und Geduld.“



Nach einem Märchen aus Israel

Kindersseite

Liebe Kinder!

Heuer ist Ostern besonders früh, deshalb habe ich diesmal **bunte Osternesterln** ausgesucht, die ganz schnell zu basteln sind.

Alles was ihr für jedes Nesterl braucht ist:

- bunter Filz, 20 x 20 cm
- farblich dazu passendes textiles Geschenkband, 1m
- 4 Gummiringerln oder 1 Heftklammer – Gerät

Und so wird's gemacht:

Zuerst legt ihr das Filzquadrat in der Diagonale zusammen und bindet die beiden Ecken 5 cm vom Eckpunkt entfernt mit je einem Gummiringerl zusammen – oder ihr heftet sie dort zusammen.



Dann faltet ihr den Filz wieder auf und legt ihn in der anderen Diagonale zusammen. Nun werden die anderen beiden Ecken zusammengebunden oder –geheftet.

Wenn ihr den Filz nun auffaltet könnt ihr die Form des Nesterls bereits erkennen.

Jetzt braucht ihr das Geschenkband – es kann farblich kontrastierend oder im Farbton passend sein, sollte aber nicht zu breit (also etwa 5 mm) sein. Ihr schneidet von dem Band 4 Stücke zu je 25 cm ab und bindet um jedes Eck des Nesterls eine Schleife.

Abschließend könnt ihr die Gummiringerln entfernen und fertig ist das Nest!

Jetzt braucht ihr nur noch zu warten, dass der Osterhase etwas ins Nest legt – oder ihr spielt selbst Osterhase: Legt etwas Gutes in das Nest und macht einem Menschen, den ihr lieb habt eine Freude...



Viel Spaß beim Basteln und Schenken wünscht euch eure Uli Maier!



Es war ein großes Ziel, ich hab mich darauf gefreut, ich hab darauf hingearbeitet – aber es hat nicht sein sollen! Gescheitert? Wenn ich ehrlich sein soll: ja! Und die naheliegende Frage: Wer ist „schuld“ daran??

Aber der Reihe nach: Im Herbst Vorbereitungen, ein paar Mal Training an einem Sonntag, laufen, schneller mit den Stöcken „nordic-walking“, 2 x kleine Bergwanderungen – (insgesamt wenig, aber nicht zu wenig!) – ich hab mich gut gefühlt!

Anfang Dezember dann eine blöde Verkühlung, Bronchitis, die ich mit Medikamenten eindämmen kann. Und dann Abflug am 22.12. über Madrid nach Santiago de Chile – 13h (!) Non-stop. Die übliche Aircondition. Noch im Wintergegend steigen wir aus, die 29° geben uns eine „Watschn“, wir stopfen unsere Pullover, Westen, Anoraks ins Gepäck und laufen mit der „Kurzn“ herum. Am selben Tag noch weitere 6 Stunden mit dem Bus über den Grenzpass bei Portillo (wo bei der Ski-WM Erika Schinegger gewonnen hat), hinüber und hinunter nach Mendoza in Argentinien. Der nächste Tag umfängt uns mit 30° und den Amtswegen, um das permit für den Aconcagua zu bekommen und beschließt den Heiligen Abend mit einem Steak-Essen und Gedanken an die Lieben zuhause!

Am Christtag fahren wir statt in die Kirche gleich auf 2600m, wo wir die Rucksäcke umschnallen und ab ins erste Lager auf etwa 3300m. Uns geht's soweit gut, 2 klagen über Kopfweh und fühlen sich nicht wohl.

Der nächste Tag beginnt strahlend, wir brechen zeitig auf, es stehen 20km und 1100hm vor uns. Der Zusammenfluß der beiden Horcones Bäche eröffnet je einen Zugang zum Berg, den höchsten Berg in Süd-Amerika. Mäjestetisch zeigt er uns seine schwierige Süd-Flanke, schneebe-zuckert und leuchtend. Wir haben die längere, aber leichtere Route mit dem Umweg über die Westflanke vor. Nach einem kleinen Canyon, den wir überqueren müssen, erstreckt sich das Tal des Rio Horcones gerade und scheinbar endlos flach. Plaudernd wandern wir die ersten fünf Stunden guten Mutes dahin, bis wir eine kleine Mittagspause machen. Im Sitzen wird's kalt! Zuerst denken wir, es ist nur, weil wir verschwitzt sind, aber der Himmel macht zu, der Wind kommt auf und bläst uns böig ins Gesicht – natürlich Gegenwind! Die nächsten Stunden werden mühsam, es beginnt leicht zu nieseln. Mit zunehmender Kälte wird der Regen zu Schnee, die Hände kalt (weil wir ja sinnigerweise die Handschuhe und die warmen Sachen im Groß-Gepäck mit

den Mulis vorausgeschickt haben, ebenso die guten Bergschuhe). An den letzten 2km wird der Anstieg extrem steil, fast 1000hm wachsen plötzlich in die grauen Schnee-Nebel-Wolken vor uns. Der Boden wird zunehmend rutschiger, die Luft scheinbar mit jedem Schritt bergauf dünner, das Herz wird lauter, der Atem kürzer.

Jeder kämpft für sich, ist dennoch sehr froh nicht allein zu sein – man hört das Keuchen, spürt das Schnaufen der Anderen, hie und da ein gezishtes „Sch...“ in den Windböen verrieseln. Endlich tauchen nach Stunden die Zelte des Basislagers auf – heißer Tee, Erschöpfung, glücklich!

Die folgende Nacht ist für etliche von uns schlimm: zu schnell war der Anstieg vom Pass auf 2600m zum Plaza de Mulas auf 4400m. Die medizinischen Checks der argentinischen Guardias del Parque sind übervorsichtig und schießen übers Ziel: zwei unserer Besten werden zurückgeschickt, die Truppe hat einen psychischen Knacks, verstärkt durch den Hinweis, dass allein hier in der Saison 5 Menschen gestorben sind.

Der Ruhetag bringt Erleichterung und neuen Willen, der Aconcagua zeigt sich am Abend von seiner schönsten Seite – wie ein „Gott“ erheben sich die gewaltigen Felsmauern über uns und bedeuten unsere Winzigkeit – für morgen ist der Angriff hinauf geplant, weitere 1000hm! Die Nacht wird dramatisch, Schnee fällt reichlich und lässt die Zelte nur mehr halb heraussehen. Meine Bronchitis explodiert in der Nacht, der Aufstieg wird zur Qual, Sinnhaftigkeit wird hinterfragt und Zweifel kommen auf – will ich das überhaupt?? Ist das auch „gottgewollt“?

Setze ich mein Leben aufs Spiel? Was, wenn ich jetzt hier zusammensacke? Wieso tue ich mir das eigentlich an??

Fragen

An wen eigentlich? An dich, du mein Gott?!?

Bist du für meinen Eigensinn, für meine „Blödheiten“, für meinen Egotrip verantwortlich? Wer, wenn nicht **du**, gibt mir die richtige Antwort??

Der Sturm, der Schnee, die eingeschneiten Zelte, die klammen Finger, der kurze Atem – die Antwort fällt für mich wie ein „Gottesurteil“, eine Botschaft: dreh um!! Zurück ins Basislager, ich beschließe nicht zu warten, dass vielleicht noch was wird, ich folge den Anderen, die runter mussten! Feig?? Habe ich richtig gehandelt? Man wird sehr demütig, klein.

Erlebnisse solcher Art, (wobei sie nicht so extrem sein müssen) dienen wohl sehr dazu, Gott zu erfühlen, wachen Sinnes auf seine Stimme zu hören, Demut zu entwickeln, um dem Sinn des Lebens nachzuspüren.

Ja, ich bin mit meinem Vorhaben gescheitert – aber ich habe nicht das Gefühl versagt zu haben. Vielleicht war es sogar wichtig für die Anderen, diesen meinen, unseren Rückzug zu erleben, um sich nicht „in den Berg zu verbeißen“.....Somit hat es keiner geschafft! Ich bin dankbar, dass ich heil und gesund wieder herunter bin!

Ich bin dankbar, dass ich die Zeichen zu erkennen in der Lage war!

Ich bin dankbar, dass ich das Ziel dem „Scheitern“ unterordnen konnte!

Ich bin dankbar, dass ich Demut finden durfte!

Herr, ich danke dir!!

M. Jahn



AKTUELLE TERMINE MÄRZ 2008

Kreuzwegandachten während der Fastenzeit: Dienstag 19.00; Freitag 17.00

So	2.3.	9.00	Jugendmesse; Bußsonntag mit Mag. Markus Muth Gelegenheit zum Empfang des Bußsakraments während des ganzen Vormittags
Fr	7.3.	19.30	Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen, Pfarre Hütteldorf
So	9.3.	9.00	Familienmesse
		10.15	Der Hütteldorfer Männerchor singt zu Ehren des Hl. Josef
		19.00	Liturgie-Ausschuss im Haus St. Klemens (Karwoche und Ostern)

KARWOCHE UND OSTERN IN UNSERER PFARRE

So	16.3.	8.00	<u>Palmsonntag</u> Hl. Messe; anschließend
		9.00	Segnung der Palmzweige am Platz unter der Stiege; anschließend Palmprozession
		ca. 9.30	Hl. Messe am Palmsonntag
Mo	17.3.	18.00	Chrisammesse im Stephansdom; keine Seniorenmesse
Do	20.3.	19.30	<u>Gründonnerstagsliturgie</u> ; Feier des Abendmahls mit Fußwaschung anschließend eine Stunde Anbetung
Fr	21.3.	14.30	Kreuzweg
		19.30	<u>Karfreitagliturgie</u> ; anssl. Kreuzweg auf die Sommerschule bzw. Beginn der Grabwache
Sa	22.3.	15.00	Ende der Grabwache
		21.00	<u>Karsamstag</u> ; Beginn der Osternachtfeier im P. Sauerpark; nach der Liturgiefeier Auferstehungsprozession; anssl. Agape
So	23.3.	9.00	<u>Ostersonntag</u> ; Auferstehungsfeier für die Kinder; Speisenweihe nach allen 3 Hl.Messen
Mo	9.4.	9.30	einzigste Hl. Messe am <u>Ostermontag</u>
		11.00	Treffpunkt Pulverstampftor zum Emmausgang in den Lainzer Tiergarten

Für den Pfarrkaffee im März verantwortlich: Hans Zamburek

AKTUELLE TERMINE APRIL 2008

Mi	2.4.	19.00	Liturgie-Ausschuss
Fr	3.4.		<u>Herz-Jesu-Freitag</u>
So	6.4.	9.00	JS-Messe
So	20.4.	9.00	Erstkommunionfeier der Klasse 2.C; die Folgemesse beginnt um 10.30
Sa	26.4.	20.00	Einlass zum Frühlingsfest; Beginn 21.00

Vorschau: Erstkommunionfeiern jeweils um 9.00; für die 2.B am 1.5. für die 2.A am 4.5.

Für den Pfarrkaffee im April verantwortlich: Jungschar

Vom Herrn heimberufen wurden:

Otto Hladky (85), Margareta Stöckl (83).

Wir beten für die Verstorbenen, unser Mitgefühl gilt den Angehörigen

Haus St. Klemens in der Edenstraße

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16.30

fallweise statt Sonntagsmesse Samstag - Vorabendmesse 16.30

Jeden Dienstag Rosenkranz um 16.00

(Rückfragen Tel. 0664/829 44 79)

Messordnung in unserer Kirche

Mo	17.00	Di	19.30	vorher (19.00) Rosenkranz
Mi	8.00	vorher (7.30)	Eucharistische Anbetung	
Do	19.30	vorher (19.00)	Rosenkranz;	
Fr	8.00	vorher (7.30)	Eucharistische Anbetung	
Sa	19.00	Vorabendmesse		
So	8.00	9.00 10.15		
Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen und nach Vereinbarung				

Sprechstunden, Beichtgelegenheit, Aussprachemöglichkeit:

P.Thomas: Do 16 - 18^h u.n.Vereinbarung

PastAss. Martin Poss n.Vereinbarung 0676 3356873

Kanzleistunden: Mo - Do 9.30 - 11.00; Fr 9.30 - 12.00

Redaktionsschluss für März/April 2008

20. 3.2008 (geplante Beiträge bitte bis 10.3.2008 anmelden!!!)

Friede sei mit euch

Diese Botschaft ist uns zugesagt,
wenn wir zusammenkommen,
wenn wir füreinander die Schrift auslegen,
wenn wir einander im Glauben stärken.

Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg
Medieninhaber (Verleger): Pfarre St.Josef am Wolfersberg; Redaktion: Pfarrblatt-Team
alle 1140, Anzbachgasse 89, Telefon und Fax 979-33-53
Herstellung: Eigenvervielfältigung